

Gelebte Solidarität entlang der Bekleidungszulieferkette



Laura Bresson, Beschäftigte und Betriebsrätin bei H&M, spricht darüber, wie sie eine Verbindung zwischen ihrer Betriebsratsarbeit und den Kämpfen der Beschäftigten in der Bekleidungsproduktion in Bangladesch herstellt.

Ich habe 2007 bei H&M angefangen. Betriebsrätin wurde ich 2010. Ich bin in meiner Filiale die einzige Betriebsrätin, denn wir sind nur 15 Beschäftigte.

2011 wurde ich zu einem Seminar von *ExChains* über die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie in Bangladesch eingeladen. Dort entstand die Idee zu einer Reise nach Bangladesch, um sich mit Näherinnen zu treffen und über ihre Arbeitsbedingungen zu sprechen. Ich wollte mehr darüber wissen, also habe ich Urlaub genommen und bin mitgefahren.

Der erste Eindruck war für mich ein Schock: die Lebensbedingungen, überfüllte Straßen, Staub und Hitze, die Armut... und dennoch wurden wir von den Menschen freundlich empfangen. Alles war sehr neu für mich.

Wir haben zwei Fabriken besucht. Eine davon produzierte für H&M und wurde uns als Modellfabrik mit besonders guten Bedingungen vorgestellt. Aber wir sahen sofort, dass es keinen Notausgang gab und Feuerlöscher fehlten. Alles war sehr eng, sehr laut, und die Arbeitsbedingungen waren sehr ungesund. Wir wollten in der Fabrik mit Arbeiterinnen sprechen, aber sie hatten Angst, dass wir zum Management gehörten.

Eine Gewerkschafterin machte besonderen Eindruck auf mich; sie hatte bis vor kurzem in einer Fabrik gearbeitet und wollte nun ihre Kolleginnen dazu ermutigen, für die eigenen Rechte einzutreten. Die meisten Arbeiterinnen sind noch jung. Sie sollten eigentlich ihr Leben leben können, anstatt jeden Tag so lange unter ungesunden Bedingungen für einen Hungerlohn arbeiten zu müssen. Die Arbeitsbedingungen sind in den Produktionsländern schlimmer als hier. Die Beschäftigten müssen an gefährlichen Maschinen arbeiten und sind giftigen Chemikalien ausgesetzt. Überstunden sind alltäglich, denn ohne die würden sie nicht über die Runden kommen.



Ich möchte die Frauen in den Fabriken unterstützen, höhere Löhne zu erkämpfen, damit sie ihre Kinder zur Schule schicken, sich menschenwürdige Wohnungen leisten und ihre Familien unterstützen können.

Als Gesamtbetriebsrat von H&M haben wir an das Unternehmen immer wieder die Forderung gestellt, für bessere Arbeitsbedingungen bei den Zulieferern zu sorgen, zuletzt

anlässlich des Einsturzes des Rana Plaza im April 2013 mit über tausend Toten und noch mehr Verletzten. Zudem haben wir H&M mit Kinderarbeit konfrontiert: H&M sagt, bei seinen Zulieferern arbeiteten keine Kinder, das werde eigens überwacht. Aber die Kontrollbesuche sind immer angekündigt, und die Löhne der Arbeiterinnen sind so niedrig, dass sie ihre Kinder dann eben anderswo arbeiten schicken müssen, damit die Familie überleben kann.

2012 haben wir uns mit mehreren Kämpfen von Näherinnen und ihren Gewerkschaften gegen Arbeitsrechtsverletzungen solidarisch erklärt. Im Frühjahr 2013 bezogen wir gemeinsam mit dem Gesamtbetriebsrat von Zara öffentlich Stellung und riefen unsere Unternehmen auf, das Brandschutz- und Gebäudesicherheitsabkommen für Bangladesch zu unterzeichnen – mit Erfolg!

Ich möchte das *ExChains*-Netzwerk stärker machen, damit die Unternehmen unsere Forderungen erfüllen. Also informiere ich auch regelmäßig meine deutschen Kolleginnen und binde sie in Aktionen ein, z.B. haben wir anlässlich der Tarifstreiks im Einzelhandel bei unseren Kolleginnen Unterschriften für unseren Aufruf an H&M und Zara gesammelt. Wenn das Netzwerk wächst, können wir vielleicht gemeinsam mit den Näherinnen weltweit die Arbeitsbedingungen entlang der Bekleidungszulieferkette verbessern.

Dieses Gespräch hat die Clean Clothes Campaign geführt und auf Englisch dokumentiert:
<http://www.cleanclothes.org/ua/2012/interviews/laura-bresson>

Informationen zum *ExChains*-Netzwerk im Internet:

www.exchains.org

blog.exchains.org